

Heine, Heinrich: Unsere Marine (1844)

1 Wir träumten von einer Flotte jüngst,
2 Und segelten schon vergnüglich
3 Hinaus aufs balkenlose Meer,
4 Der Wind war ganz vorzüglich.

5 Wir hatten unsren Fregatten schon
6 Die stolzesten Namen gegeben,
7 Prutz hieß die eine, die andre hieß
8 Hoffmann von Fallersleben.

9 Da schwamm der Kutter Freiligrath,
10 Darauf als Puppe die Büste
11 Des Mohrenkönigs, die wie ein Mond
12 (versteht sich ein schwarzer) grüßte.

13 Da kamen geschwommen ein Gustav Schwab,
14 Ein Pfizer, ein Kölle, ein Mayer;
15 Auf jedem stand ein Schwabengesicht
16 Mit einer hölzernen Leier.

17 Da schwamm die Birch-Pfeiffer, eine Brigg,
18 Sie trug am Fockmast das Wappen
19 Der deutschen Admiralität
20 Auf schwarzrotgoldnem Lappen.

21 Wir kletterten keck an Bugsriet und Rahn
22 Und trugen uns wie Matrosen,
23 Die Jacke kurz, der Hut beteert,
24 Und weite Schifferhosen.

25 Gar mancher, der früher nur Tee genoß
26 Als wohlerzogener Eh'mann,
27 Der soff jetzt Rum und kaute Tabak,

28 Und fluchte wie ein Seemann.

29 Seekrank ist mancher geworden sogar,
30 Und auf dem Fallersleben,
31 Dem alten Brander, hat mancher sich
32 Gemütlich übergeben.

33 Wir träumten so schön, wir hatten fast
34 Schon eine Seeschlacht gewonnen –
35 Doch als die Morgensonnen kam,
36 Ist Traum und Flotte zerronnen.

37 Wir lagen noch immer im heimischen Bett
38 Mit ausgestreckten Knochen.
39 Wir rieben uns aus den Augen den Schlaf,
40 Und haben gähnend gesprochen:

41 »die Welt ist rund. Was nützt es am End',
42 Zu schaukeln auf müßiger Welle!
43 Der Weltumsegler kommt zuletzt
44 Zurück auf dieselbe Stelle.«

(Textopus: Unsere Marine. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34987>)